Nr. 148. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: M. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 29. März 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Bewegung auf Kreta.

Die Noth in Kandia nimmt, wie der „Voss. Z." von dort geschrieben wird, immer mehr zu und beginnt sich auch bei den wenigen Europäern fühlbar zu machen. Der Mangel an Nahrungsmitteln ist so groß geworden, daß man zwei volle Tage brauchte, um dem englischen Kriegsschiff das nöthige Mehl zu liefern. Weder von innen noch außen sind Zufuhren zu erhalten, und wenn dieser Zustand nur noch wenige Wochen anhalten sollte, bleibt der hungernden, über 50 000 Seelen zählenden Bevölkerung nichts anderes übrig, als eine allgemeine Plünderung der Magazine. Vor der Hand suchen die türkischen Notablen die Katastrophe durch unentgeltliches tägliches Vertheilen von Mehl an die Nothleidenden aufzuhalten, aber auch ihre Vorräthe sind in nächster Zeit zu Ende und Alles zittert vor der Wuth des Pöbels, der sich mit der Plünderung der Magazine nicht begnügen wird. Wenn die fanatische Vernichtungswuth erst erwacht ist, dürfte er von den schlimmsten Ausschreitungen nicht mehr zurückzuhalten sein. Wie sich das Militär verhalten wird, braucht nicht erst gesagt zu werden. Die Europäer sind von Spionen umgeben und jeder ihrer Schritte wird überwacht. Wehe dem Türken, der mit ihnen verkehren will, ohne Erbarmen wird er von den Glaubensgenossen als Verräther ermordet.

Die in Selino geschehene vollständige Ausplünderung der Türken durch die Aufständischen unter den Augen der Europäer hat hier eine grenzenlose Wuth hervorgerufen, die sich zunächst Luft zu machen suchte, indem man die wenigen sich nach Griechenland einschiffenden Christen thätlich angriff und ihre Habseligkeiten ins Meer warf. Die Regierung wurde durch ein von türkischen Notablen gebildetes Komitee verständigt, daß die Türken beschlossen hätten, keinem Christen mehr zu gestatten, etwas von seiner Habe von hier fortzuführen, und dies mit Gewalt verhindern würden, ebenso würden sie keinem Christen die Rückkehr gestatten. Die Regierung ist den Gewaltmaßregeln der Baschibozuks gegenüber vollkommen ohnmächtig, muß diese vielmehr in jeder Weise unterstützen, zittern doch selbst die obersten Beamten im Gouvernementsgebäude vor dem Pöbel.

Die Anschuldigungen gegen die Großmächte, daß diese durch ihre Uneinigkeit die Lösung immer weiter hinausschieben und Kreta dem gänzlichen Untergang anheimgeben, werden immer heftiger und die hier ansässigen Europäer haben furchtbar unter dem Haß und der Wuth der Bevölkerung zu leiden.

Um der Aufsicht der Konsulate zu entgehen, drohen die Baschibozuks mit Ermordung einiger Christen oder Europäer, um die übrigen zur Flucht zu veranlassen und freie Hand zu bekommen. Um den sich in erschreckender Weise mehrenden Plünderungen, denen auch das Weindepot des italienischen Konsuls zum Opfer fiel, möglichst entgegenzuwirken, richteten die türkischen Notablen einen Privatkontrolldienst ein, der Tag und Nacht die Magazine zu überwachen hat, zumal da auch türkisches Eigenthum nicht mehr verschont bleibt; die Konsulate haben die Thore der fremdes Eigenthum bergenden Magazine mit Bändern versehen und auf diese die Konsulatssiegel drücken lassen. Außerdem wurde der Gouverneur veranlaßt, jedes dieser Magazine durch Militär scharf bewachen zu lassen. Daß diese Maßregeln bei einer Katastrophe die Magazine wenig vor Plünderung schützen werden, ist sich jeder bewußt, für den Augenblick dürften sie aber einigen Schutz gewähren, da die Bevölkerung eine gewisse Scheu vor den Siegeln hat.

Die Nachricht von einer friedlichen Blokade Kretas durch die Großmächte hat größte Verwunderung, ja Entrüstung hervorgerufen. Man hält diese Maßregel jetzt, da der vollständige Untergang der Insel bevorsteht und das Elend bereits über 13 Monate währt, für vollkommen werthlos und nur für ein Aushülfsmittel, um den Großmächten Zeit zu geben, sich zu einigen, trotzdem das Schicksal von über 300 000 Menschen an der schnellen Lösung der Kreta-Frage hängt. Auf der ganzen Insel herrschen Hungersnoth und tiefstes Elend, Europa soll nicht zögern, diesen Zuständen ein schnelles Ende zu bereiten und weiteren nutzlosen Hinschlachtungen Einhalt zu thun.

Die Landung von 500 Hochländern ging am Sonnabend ohne Unruhen von Statten. Am Morgen erschien auf der Rhede von Kandia der italienische Panzer „Sizilia" sowie ein italienischer Transportdampfer mit 600 Mann italienischer Truppen an Bord; 350 davon werden morgen früh hier ausgeschifft und in der Metropolie und der christlichen Schule einquartiert, 250 gehen nach Hierapetra weiter. Gestern fanden heiße Kämpfe von türkischen Truppen und Baschibozuks gegen die Aufständischen bei Ghazi und Zigouners statt, wobei die Insurgenten zurückwichen. Heute früh sind Baschibozuks mit Kanonen gegen das Dorf Archanes, anderthalb Stunden vor Kandia, ausgezogen. Am Montag werden neue Mehlzufuhren von Konstantinopel erwartet.

Paris, 28. März. Entgegen anderweitigen Meldungen tritt mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, Lord Salisbury habe Hanotaux erklärt, England könne wegen der zunehmenden griechenfreundlichen Stimmung an der Blokade Griechenlands nicht theilnehmen, doch sei er geneigt, wegen eines neuen Modus, durch welchen der Ausbruch des Krieges verhindert werden könnte, zu unterhandeln. Man glaubt nunmehr, die Blokade werde ohne Mithülfe Englands zur Durchführung gebracht. Salisbury soll Hanotaux gegenüber noch geäußert haben, daß falls er für die Blokade eintreten würde, er auch gezwungen sei zu demissioniren, da das Gesamtkabinet entschieden für die Blokade ist.

Rom, 28. März. Admiral Canavaro ordnete den Abzug der türkischen Truppen aus Kreta an; derselbe erfolgt staffelweise.

Athen, 28. März. Wie gerüchtweise verlautet, halten die Insurgenten die Konsuln von England, Frankreich und Italien in Akrotiri als Geiseln gefangen.

Der Kronprinz ist gestern Abend nach der Grenze abgereist.

Kandia, 28. März. Der italienische Panzer „Sicilia" traf gestern hier ein und geht von hier nach Hierapetra ab. Ebenso traf ein italienischer Transportdampfer, welcher 600 Mann Truppen an Bord hatte, hier ein. Die Insurgenten sollen bei den gestrigen Kämpfen bedeutende Verluste gehabt haben, während die Türken nur einen geringen Verlust erlitten.

Aus dem Reiche.

Der **Großherzog und die Großherzogin von Baden** trafen Sonnabend Vormittag von Berlin in Weimar ein und statteten dem Großherzog im Residenzschlosse einen Beileidsbesuch ab. Alsdann begaben sie sich um 1 Uhr in die Hofkirche und setzten darauf ihre Weiterreise fort. Die Beisetzung der Leiche der Großherzogin findet am Montag um 12 Uhr statt. Aus zuverlässiger Quelle wird aus Weimar mitgetheilt, daß die ungünstigen Gerüchte über das Befinden des **Großherzogs von Sachsen** den Thatsachen nicht entsprechen. Der Großherzog ist zwar durch das plötzliche Hinscheiden der Großherzogin tief erschüttert, sein körperliches Befinden aber giebt zu keinerlei Besorgniß Veranlassung. — Dem Leibarzt des Kaisers Generalarzt **Dr. Leuthold** wurde der erbliche Adel verliehen. — Von der Porta Westfalika (Wittekindsberg) wird geschrieben: Trotz des regnerischen Wetters gestaltete sich die **Huldigung der Studenten**, welche am Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen Sonnabend Nachmittag stattfand, äußerst glänzend. Die Studirenden der königlich Technischen Hochschule in Hannover waren mittelst Extrazuges hier eingetroffen und zum Denkmalsplatze marschirt. Nachdem die Chargirten im Halbkreise auf der Terrasse des Denkmals Aufstellung genommen hatten, feierte der Vorsitzende des studentischen Ausschusses stud. Hagemann das Andenken des Heldenkaisers in längerer Rede. Es wurde sodann das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen und Lorbeerkränze am Denkmal niedergelegt. Die Feier wurde durch einen Kommers im Kaiserhof abgeschlossen, bei der Trinksprüche auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck ausgebracht wurden. An Kaiser Wilhelm und den Fürsten Bismarck wurden Huldigungstelegramme abgesandt. — Zu dem erwähnten Vorfall bei der **Hundertjahrfeier** in Greiz theilt die „Greiz. Ztg." mit: Herr Bürgermeister Rösler bittet uns mitzutheilen, daß von seiner Seite eine Anordnung zur Einziehung der preußischen Fahne weder aus eigener Initiative noch auf Weisung des fürstlichen Landrathsamtes gegeben worden sei. Nach der Darstellung des Bürgermeisters ist der Hergang vielmehr folgender gewesen: Das Landrathsamt hat an den Gemeindevorstand das Ersuchen gerichtet, die fragliche Flagge entfernen zu lassen, da ihre Aushängung als eine politische Demonstration zu betrachten sei, die Gegendemonstrationen und damit Störungen der öffentlichen Ordnung verursachen könne. Bürgermeister Rösler hat die Befürchtung des Landrathsamts nicht zu theilen vermocht und deshalb dem Ersuchen nicht entsprochen. Hierauf ist vom Landrathsamt selbst die Entfernung angeordnet worden. — Durch die sozialdemokratische Presse macht zur Zeit eine Notiz die Runde, wonach **ein Braunschweiger „Genosse" sich freiwillig zum Militär** stellte, von einem Truppentheil seiner Vaterstadt aber den Bescheid erhielt, daß man auf ihn verzichte, da er Mitglied einer Gewerkschaft sei. Zugleich wurde ihm anheimgegeben, sich bei einem auswärtigen Truppentheil zu melden, und so wendete er sich denn an ein hannoversches Infanterie-Regiment und sandte seine Papiere ein. Er erhielt darauf folgende, von einem Feldwebel unterzeichnete Antwort: „Da Sie Mitglied des sozialdemokratischen Arbeitervereins sind, verzichtet die Kompagnie auf Ihre Einstellung als Zweijährig-Freiwilliger." Die sozialdemokratischen Blätter machen hierzu die unfreiwillig scherzhafte Bemerkung, man werde hoffentlich in Zukunft mit allen Mitgliedern sozialdemokratischer Vereine so verfahren, d. h. auf ihre Einziehung zum Militär verzichten. Daß ein Truppentheil, so lange ihm die Annahme freisteht, sich dagegen verwahrt, einen notorischen Sozialdemokraten in seine Reihen einzustellen, wird ihm Niemand verdenken. — Das **Münchener Rathhaus** soll durch einen bedeutenden Um- und Erweiterungsbau vergrößert werden. Der Bau ist vom Professor Hauberrisser, dem Architekten des bestehenden Rathhauses, entworfen und wird auch von ihm ausgeführt werden. Begonnen wird mit der Ausführung erst im Oktober nächsten Jahres, um den Ladeninhabern in den dem Neubau zum Opfer fallenden, von der Stadtgemeinde angekauften Privatgebäuden Zeit zum anderweitigen Unterkommen zu gewähren. Die Bauzeit wird sich auf fünf Jahre erstrecken. Die Baukosten stellen sich ohne Grunderwerb auf $3^1/_2$ Millionen Mark. — Zu den 475 000 Mark betragenden Grunderwerbskosten für den **Bau einer Bahn von Schweidnitz über Sophienau** mit Anschluß in Charlottengrund an die bestehende Hauptlinie, bewilligte, wie der „Bresl. Gen.-Anz." meldet, der Waldenburger Kreistag den durch ein Darlehen aufzubringenden Betrag von 100 000 Mark, nachdem er früher bereits 102 972 Mark zur Verfügung gestellt hat. Da die Interessenten zusammen 151 400 Mark und der benachbarte Kreis Schweidnitz 80 000 Mark gezeichnet haben, so ist der Bau nunmehr gesichert.

Deutschland.

Berlin, 29. März. Der Reichstag wird im besten Falle noch zwei Wochen Plenarberathungen vor den Osterferien abhalten können. Von diesen wird ein Theil der dritten Etatsberathung gewidmet werden müssen. Man hofft immer noch bis zum 31. März mit dem Etat fertig zu werden, was ja auch nur im Interesse aller betheiligten Faktoren zu wünschen wäre. Es bliebe aber auch dann nur noch etwas über eine Woche zur Erledigung anderer Aufgaben. Von den seitens der verbündeten Regierungen dem Reichstage unterbreiteten Vorlagen harren das Invalidenversicherungsgesetz und der Entwurf über die Handwerksorganisation immer noch der ersten Berathung. Der Reichstag wird kaum umhin können, wenn nicht beide, so doch wenigstens eine vor Ostern vorzunehmen. Dann bleibt aber fast gar keine Zeit mehr zu anderen Arbeiten, und so wird denn die Hauptthätigkeit, d. h. die entscheidende über die Mehrzahl der Entwürfe der Tagung in die Zeit nach Ostern fallen. Abgesehen von den mit dem Etat zusammenhängenden Vorlagen würden also vor Ostern nur das Subhastationsgesetz, die Hypothekenordnung und das Konversionsgesetz zu Stande gekommen sein. Die größere Anzahl, und darunter die umfangreichsten, harren der Erledigung. Gesetzentwürfe, wie das Handelsgesetzbuch, die Unfallversicherungsnovelle, das Invalidenversicherungs- und Auswanderungsgesetz werden auch bei den Plenareinzelberathungen längere Erörterungen herbeiführen, ganz abgesehen von dem Handwerksorganisationsentwurfe, dessen Einzelbestimmungen von zwei verschiedenen Seiten angegriffen werden dürften. Auch über den Entwurf betreffs der Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern werden noch eingehende Plenarberathungen erwartet. Nimmt man hinzu, daß der Bundesrath dem Reichstage noch weitere Vorlagen zuzustellen gedenkt, so wird das Arbeitspensum des Reichstages nach Ostern nicht als ein kleines bezeichnet werden können.

— Im Hinblick auf die Abstimmung des Reichstages betreffs der Tagegelderfrage mag daran erinnert werden, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion ebenso wie früher auch die konservative Fraktion jeder Zeit ihren Mitgliedern die Abstimmung freigelassen hat. In den ersten Jahren des norddeutschen Bundes fand die Bewilligung von Tagegeldern nicht die Zustimmung des Reichstags, freilich nur mit ganz verschwindenden Mehrheiten. Seit 1871 sprach sich regelmäßig die weit überwiegende Mehrheit des Reichstags für die Bewilligung aus, doch theilte stets die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion den ablehnenden Standpunkt des Herrn v. Bennigsen. Jetzt hat sich leider die Fraktionsmehrheit gegen Herrn v. Bennigsen ausgesprochen, was wir lebhaft und um so mehr bedauern, als wir darüber nicht im Zweifel sind, daß ein solcher Reichstagsbeschluß nur dann Aussicht auf Verwirklichung haben kann, wenn die betreffende Mehrheit sich über den politischen Ersatz für die Bewilligung von Tagegeldern einigte und ausspräche. Man wird doch im Ernste den verbündeten Regierungen nicht zutrauen, daß sie einer so wichtigen Aenderung der Reichsverfassung ohne irgend eine politische, für das Reich wichtige Gegenleistung zustimmen werden. Ohne solche Gegenleistungen hat also die stete Erneuerung des Tagegelderantrags keinerlei praktische Bedeutung.

— Wenn in einer Zeitungskorrespondenz von verschiedenen Strömungen im Staatsministerium betreffs des Vereins- und Versammlungsrechts und der angeblich darauf zurückzuführenden dermaligen Umarbeitung des bezüglichen Entwurfs erzählt wird, so hat man offenbar die Glocken läuten hören, ohne zu wissen, wo sie hängen. Wenn man erwägt, daß, seit in dem Ministerium des Innern der Plan einer Revision des Vereins- und Versammlungsrechts besteht, mehr als einmal die Person des Ministers des Innern gewechselt hat, so ist es klar, daß schon deshalb eine mehrfache Umarbeitung des Gesetzentwurfs nothwendig war, weil keiner der Minister des Innern sich an die Pläne seines Amtsvorgängers im Einzelnen gebunden halten konnte. Auch Freiherr v. d. Recke hat sicher die Gedanken des Herrn von Köller weder nach Form noch Inhalt pure übernommen, sondern nach beiden Richtungen seine eigene Auffassung voll zum Ausdruck gebracht. Auch mag es sein, daß der Minister des Innern auf Grund von Wahrnehmungen, welche er inzwischen über das, was zur Zeit erreichbar ist, gemacht haben kann, seine ursprünglichen Pläne in etwas modifizirt hat und demzufolge auch die bezüglichen Entwürfe abgeändert worden sind. Aber alle diese Vorgänge stehen nicht entfernt mit etwaigen Meinungsverschiedenheiten im königlichen Staatsministerium im Zusammhang. Die bezüglichen Mittheilungen entbehren daher der thatsächlichen Begründung.

— Im Wahlkreise Schwetz findet am 31. d. Mts. eine Reichstagsersatzwahl statt, die zwischen dem Kandidaten der Freikonservativen und dem der Polen zu entscheiden hat. Die Verhältnisse, unter denen sich diesmal die Wahl zu vollziehen hat, sind besonders schwierig. Denn der Wahlkreis wählt zum vierten Mal in dieser Legislaturperiode. Bei den Hauptwahlen im Jahre 1893 erhielt im ersten Wahlgang der polnische Kandidat v. Saß-Jaworski 6042 Stimmen, der freikonservative Gutsbesitzer Holtz-Parlin siegte mit 6210 Stimmen. Am 25. Juni 1896 fand die Ersatzwahl statt; von mehr als 15 000 Wahlberechtigten blieben beim ersten Wahlgang 6000 daheim. Die Kandidaten waren dieselben geblieben; der Pole erhielt 4612, Herr v. Holtz 4598 Stimmen. Dadurch, daß 17 Stimmen sich auf andere Kandidaten absplitterten, kam es zur Stichwahl, die am 10. Juli stattfand. Diesmal erhielt der deutsche Kandidat Holtz 5328 gegen 5141 polnische Stimmen, also 93 über die absolute Mehrheit. Der Reichstag kassirte die Ersatzwahl, weil für sie keine neuen Wahllisten angelegt worden waren, obwohl die Frist von einem Jahr nach den ersten Wahlen längst abgelaufen war.

— Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebiets im Februar 1897 gestaltete nach dem vom kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen Februarhefte sich wie folgt:

„A. Einfuhr im Februar in Tonnen zu 1000 Kilogramm netto: 2 341 025 gegen 2 023 774 und 1 554 295 im Februar der beiden Vorjahre, daher mehr 317 251 und 786 730. Hierunter Edelmetalle 68, übrige Artikel 2 340 957. Gestiegen ist hauptsächlich die Einfuhr von Abfällen (um 16 600), von Holz ꝛc. (38 894), von Material-, Spezerei- und Konditorwaaren ꝛc. (83 113), von Oel und Fetten (15 162), von Stein- und Braunkohlen ꝛc. (185 238), während die Einfuhr von Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren um 28 460, von Getreide ꝛc. um 7432 zurückgegangen ist. Bei 16 von 43 Nummern des Zolltarifs zeigt sich eine Abnahme, bei 27 eine Zunahme der Einfuhr.

B. Ausfuhr im Februar in Tonnen zu 1000 Kilogramm netto: 1 958 255 gegen 1 865 827 und 1 463 929 im Februar der beiden Vorjahre, daher mehr 92 428 und 494 326. Hierunter Edelmetalle 30, übrige Artikel 1 958 225. Wesentlich gestiegen ist die Ausfuhr von Erden, Erzen ꝛc. (um 84 994), von Steinkohlen ꝛc. (107 007), während die Eisen- und Eisenwaarenausfuhr um 32 118 zurückgegangen ist. Bei 12 von 43 Nummern des Zolltarifs ist eine Zunahme, bei 31 eine Abnahme der Ausfuhr eingetreten. Trotz der Mehrausfuhr im Februar bleibt die Ausfuhr in den beiden Monaten des Jahres um 35 700 gegen die gleichen Monate des Vorjahres zurück, übersteigt aber die Ausfuhr in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1895 um 577 852. Fahrräder wurden in den beiden Monaten des Jahres a) eingeführt 1114 Stück und 53 Tonnen Fahrradtheile, b) ausgeführt 1153 Stück und 55 Tonnen Fahrradtheile."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. März. Herrenhaus. Ministerpräsident Graf Badeni machte von der erfolgten Ernennung des Präsidiums Mittheilung. Fürst Windischgrätz übernahm den Vorsitz und erklärte, das Haus werde getreu seinen Ueberlieferungen an die Lösung der verfassungsmäßig ihm obliegenden Aufgaben herantreten, dabei den Glanz und die Macht der Monarchie, die sorgsame Pflege der das Reich einigenden Dinge, das Wohl und Gedeihen des Staates, das Interesse und die Wohlfahrt des Volkes, sowie einen gesunden Fortschritt auf dem Gebiete geistigen und materiellen Schaffens jeder Zeit vor Augen halten. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches das Haus begeistert einstimmte. Nach Vereidigung der neuernannten Mitglieder und Gültigkeitserklärung der Wahlen wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Wien, 27. März. Die deutschböhmischen Abgeordneten verhalten sich gegenüber den Bemühungen, sie für die czechische Sprachenverordnung zu gewinnen, ablehnend und glauben nicht an die Möglichkeit eines Zustandekommens des deutsch-czechischen Ausgleiches, da er nur auf Kosten der Deutschen geschlossen werden könnte. Die Reihe Abgeordneter, deren Eintritt in die deutsche Volkspartei angekündigt wurde, wird sich der radikalen Schoenerer-Gruppe anschließen. Der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten, verstärkt durch die oppositionellen Abgeordneten Galiziens, beschloß die sofortige Ueberreichung eines Antrages, Badeni in Anklagestand zu versetzen, sobald der Antrag 40 Unterschriften aufweist. In der Erörterung hierüber wurde mitgetheilt, daß anläßlich der galizischen Wahlvorgänge neun Personen getödtet, viele schwerverletzt und über 900 verhaftet wurden. Ferner wurde beschlossen, den Alterspräsidenten aufzufordern, er solle die sofortige Enthaftung des Abg. Szajer verlangen. Szajer wurde anläßlich seiner am 4. März gehaltenen Rede vom Rzeszower Kreisgericht wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

Frankreich.

Paris, 26. März. General Gallieni, Oberbefehlshaber auf Madagaskar, findet heute einen etwas unerwarteten Vertheidiger in de Lanessan, welcher neulich ziemlich scharf gegen ihn vorgegangen war und ihn der übertriebenen Zuvorkommenheit gegen die Jesuiten beschuldigt hatte. Seitdem hat der ehemalige Gouverneur von Indo-China Kenntniß von einem Rundschreiben erhalten, welches General Gallieni an alle Behörden der Insel richten ließ. Darin drückt der General sein Bedauern darüber aus, daß die religiöse Duldsamkeit, welche er dringend anempfohlen hatte, nicht so herrsche, wie es wünschenswerth sei. „Die Diener der verschiedenen Bekenntnisse", heißt es in dem Rundschreiben, „haben sich nicht immer, wie sie hätten sollen, den Entscheidungen des Gerichts gefügt, das ich in einem Geiste der Versöhnlichkeit in jeder Provinz eingesetzt hatte zu dem Zweck, die Frage des Eigenthums der kirchlichen Gebäude zu regeln. Ueberdies haben einige meine oft wiederholten Vorschriften übertreten und das geistliche Gebiet, in dem sie sich ausschließlich bewegen sollten, verlassen, um die Zahl ihrer Anhänger auf Kosten des gegnerischen Bekenntnisses zu vermehren. Ein solches Verfahren regt die Geister auf und könnte Unruhen herbeiführen, die ich, wenn sie sich wiederholten, streng ahnden müßte." — De Lanessan macht nun bemerklich, daß dieses Rundschreiben des militärischen Generalresidenten für die Missionare beider Konfessionen bestimmt war, für die Patres, wie für die Pastoren, und fügt hinzu, es würde sich empfehlen, nicht über diese zu wachen, die in Fanatismus mit einander wetteifern, sondern auch über die Offiziere, die ihre Willkür oft viel zu weit treiben. Das Militärregiment auf Madagaskar flößt ihm nur geringes Vertrauen ein, und das kann man dem früheren Generalgouverneur nicht verargen, der während seiner Verwaltung im äußersten Osten unaufhörliche Sträuße mit den Leitern der Okkupationstruppen zu bestehen hatte und überall auf Hindernisse stieß, die ihm von dieser Seite in den Weg gelegt worden waren.

Der Postdampfer „Ava", der gestern Abend aus Madagaskar kommend in den Hafen von Marseille einlief, hat Nachrichten aus Tananarivo gebracht, welche die Annahme bestätigen, daß General Gallieni die Königin Ranavalo entthront und verbannt hat, um zugleich den Verschwörungen am Hofe und den Intriguen der Engländer ein Ende zu machen. Dem Berichterstatter des „Temps" ist von Ankommenden in Marseille gesagt worden, wenn die Einheimischen in Madagaskar wüßten, daß das Vorgehen des Generals Gallieni im französischen Parlament bemängelt wird, könnte eine Revolution ausbrechen.

Paris, 27. März. Nach Meldungen aus Algier machte der russische Großfürst-Thronfolger gestern in der Umgegend von Algier eine längere Spazierfahrt und nahm hierauf das Mahl in einem Restaurant der Stadt ein. Heute machte der Großfürst-Thronfolger wiederum eine Spazierfahrt. Der Aufenthalt ist bis zum 29. April vorgesehen. Großfürst Nikolaus ist Donnerstag in Algier eingetroffen.

Paris, 28. März. Nachdem Poittevin in der Kammer erklärt, er könne die weiter verlangten Beweisstücke der Kammer mittheilen, jedoch nicht gleich, weil der Geldschrankschlüssel von einem in der Nähe von Paris wohnenden Beamten von diesem mitgenommen worden sei, trat die Kammer Abends 10 Uhr zu einer dritten Sitzung zusammen. Boyer betheuerte seine Unschuld und versicherte, daß seine Ehre von dem Fehlen des Schlüssels abhänge; er habe die ihm von Arton vorgestreckten Gelder ratenweise zurückgegeben. Die Kammer verwarf sodann mit 301 gegen 298 Stimmen den Antrag des Sozialisten Viviani, heute eine Sitzung abzuhalten, und vertagte sich auf Montag. Poittevin erklärte den Journalisten, die jetzigen vier angeklagten Parlamentarier seien nur die erste Gruppe; weit er würden folgen.

England.

London, 28. März. Die Bevölkerung von Port Elisabeth, die sich bereits durch den begeisterten Empfang Cecil Rhodes auszeichnete, richtete nach abgehaltenem Meeting ein Telegramm an Chamberlain, in welchem sie ihr Vertrauen zu der kaiserlichen Regierung bekundet, die strengste Beobachtung der Konvention mit Transvaal verlangt und ihre Sympathien für die Uitländers gegen die tyrannische und korrumpirte Regierung in Pretoria ausdrückt. Bezeichnend für die Situation ist, daß das Kolonialamt sich beeilte, sofort diese für Krüger beleidigende Depesche zu veröffentlichen.

Bulgarien.

Sofia, 28. März. Trotz aller Dementis erhalten sich die Gerüchte von einer Kabinetskrisis. Man spricht von dem Eintritt Stancoffs, Marcoffis und Nacsevics in das Kabinet.

Afrika.

Tanger, 24. März. Die Aufständischen von Sus haben einen vom Sultan abgesandten Streifzug niedergehauen. Nur 4 Mann von den kaiserlichen Truppen sind nach Tarndant entkommen. Darauf zog der Gouverneur von Tarndant den Aufständischen entgegen und brachte ihnen eine Niederlage bei. 50 Köpfe der Erschlagenen schickte er dem Sultan als Beweis seines Sieges. — 40 Köpfe sind jetzt an den Thoren der Stadt zur Abschreckung ausgestellt. Diese Köpfe gehörten einem dem Hungertode nahen Stamme an, welcher die bei der Stadt lagernden Truppen des Sultans anzugreifen wagte.

Von der Marine.

Am heutigen Montag findet auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" in Bremen der Stapellauf des Kreuzers 2. Klasse „L" statt. Der Stapellauf ist von besonderem Interesse dadurch, daß der Kreuzer „L" nächst dem bekannten „Great Eastern" das größte Schiff ist, welches jemals auf irgend einer Werft quer zu Wasser gelassen wird. Die geringe Breite der Weser bei der Werft gestattet den Stapellauf in der Längsachse nicht, und man wird dem interessanten Ereigniß mit um so mehr Spannung entgegensehen dürfen, als der „Great Eastern" seiner Zeit im Schlamm stecken blieb und es einer monatelangen Arbeit zu seiner Abbringung bedurfte. Der Kreuzer „L" ist am 8. April vorigen Jahres auf Stapel gesetzt worden und hat daher bis zu seinem Stapellauf nicht ganz ein Jahr Bauzeit erfordert. Das Schiff ist 109,10 Mtr. lang (358 Fuß), seine Breite beträgt 17,40 Mtr., die Tiefe bis zur Seite des Oberdecks 11,25 Mtr. Das Deplacement des Kreuzers beläuft sich auf 5630 Tonnen, seine Maschinen werden 10 000 Pferdekräfte indiziren und dem Schiff eine Geschwindigkeit von $18^1/_2$ Knoten in der Stunde verleihen. Der Kreuzer „L" hat, wie auch die übrigen vier noch im Bau befindlichen Kreuzer ein über die ganze Länge sich erstreckendes gewölbtes Panzerdeck, das in der Mitte über Wasser liegt, dessen schräge Seiten und Enden aber unter Wasser reichen. Die größte Dicke von 100 Mm. hat dieses Deck an den schrägen Seiten über den Maschinen-, Kessel- und Munitionsräumen. Abweichend von unseren bisherigen mit Schutzdeck versehenen Kreuzern, bei denen die Geschütze frei und ungeschützt aufgestellt sind, haben auf den neuen Kreuzern die 15 Zm. und 21 Zm. Geschütze, die sämtlich als Schnellladekanonen konstruirt sind, Panzerschutz erhalten. Die beiden vorn und hinten in der Mittellinie des Schiffes aufgestellten 21 Zm. S.-K. und vier der 15 Zm. S.-K. stehen in gepanzerten Drehthürmen, die übrigen vier Stück 15 Zm. S.-K. sind in ebenso vielen Kasematten untergebracht; der Panzer der Thürme und Kasematten ist 100 Mm. dick und besteht aus gehärtetem Stahl, dem bis jetzt unübertroffenen Kruppschen Panzermaterial. Vor und hinter den Kasematten befinden sich im Batteriedeck durch große Pforten in der Seitenwand des Schiffes nach außenbords verschiebbare Scheinwerfer. Diese Scheinwerfaufstellung kommt auf diesen Schiffen in unserer Marine zum ersten Mal zur Aufführung. Außer den genannten Geschützen sind noch zehn Stück 8,8 Zm. Schnellladekanonen, die mit den Lafetten drehende Panzerschilde besitzen und zehn Stück 3,7 Zm. Maschinen-Kanonen aufgestellt, die letzteren sind theilweise in den Marsen der beiden Masten aufgestellt. Von den 30 Kanonen, die jeder dieser Kreuzer führt, können 12 über den Bug und 12 über das Heck feuern, während nach jeder Breitseite 15 Geschütze sich verwenden lassen. Jedes der Schiffe hat zwei stählerne Masten, einen als Pfahlmast gebauten Großmast mit einer offenen Gefechtsmars und als Fockmast einen Gefechtsmast mit zwei Marsen, der in seinem Innern mit zwei Wendeltreppen versehen ist. Die Kreuzer haben drei Schraubenpropeller, von denen zwei seitlich und einer in der Mittschiffsebene liegt. Die Dreifach-Expansionsmaschinen von je 3300 Pferdestärken stehen in drei von einander getrennten Räumen. Sie erhalten ihren Dampf von 12 Wasserrohrkesseln, die zu je zwei in getrennten Räumen aufgestellt sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. März. Der Finanzminister hat an die sämtlichen Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommissionen folgenden Erlaß gerichtet: Nach weitverbreiteten Wahrnehmungen pflegen zahlreiche Steuerpflichtige Berufungen, Beschwerden und andere Eingaben in Steuerangelegenheiten durch Mittelspersonen anfertigen zu lassen, welche die Abfassung von Schriftsätzen für Andere gegen Entgelt besorgen. Anscheinend ist nicht überall genügend bekannt, daß es jedem Steuerpflichtigen freisteht, Anträge der bezeichneten Art, insbesondere auch Berufungen gegen die Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer in dem Bureau des Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission mündlich zu Protokoll zu geben (Art. 62 Nr. 1 Abs. 1 der Anweisung vom 5. August 1891, Art. 45 Nr. 1 der Anweisung vom 3. April 1894). Bei Benutzung dieser Gelegenheit wird den Steuerpflichtigen die nicht selten beträchtliche Gebühr der Konzipienten erspart und überdies Sicherheit für eine sachgemäße Abfassung ihrer Anträge ge-

boten. Einzelne Vorsitzende haben bei Beginn der Berufungsfrist hierauf durch öffentliche Bekanntmachung ausdrücklich hingewiesen. Sie wollen für solche Veranlagungsbezirke, wo nach Lage der Verhältnisse die gleiche Maßnahme angezeigt erscheint, den Anlaß einer entsprechenden Anordnung in Erwägung ziehen.

— Der 5. und 6. Senat des Oberverwaltungsgerichts haben in einer Plenarsitzung entschieden, daß auf Grund von § 57 des Einkommensteuergesetzes die Zugangsveranlagung eines für das Steuerjahr steuerfrei Veranlagten unzulässig sei. Das Erkenntniß wird in der neuesten Nummer des preußischen Verwaltungsblattes veröffentlicht.

— Als Einstellungstermine für die im Etatsjahre 1897—98 bei der Marine einzustellenden Rekruten sind festgesetzt worden: 1. Oktober 1897 für die Matrosen und Werftdivisionen. 3. November 1897 für die Torpedoabtheilungen, Matrosenartillerie und Seebataillone. 1. Februar 1898 für die Matrosen- und Werftdivisionen.

— Eine bemerkenswerthe Neuerung tritt am 1. April d. J. in Kraft. Von dem genannten Tage ab erhalten nämlich die Mannschaften des Beurlaubtenstandes den Termin, an welchem sie sich im Falle einer Mobilmachung bei ihrem Truppentheil zu stellen haben, bereits in ihrem Militärpaß verzeichnet. Es handelt sich daher für sie fortan, bei eintretender Mobilmachung den durch öffentliche Bekanntmachung alsdann kundgegebenen Termin, von dem ab die Mobilmachung rechnet, mit ihrer Gestellungsnotiz zu vergleichen und sich demnach zu dem ihnen ebenfalls angegebenen Mobilmachungstage um die befohlene Zeit an den bezeichneten Sammelplätzen rechtzeitig zu stellen. Sie führen somit fortan die Gestellungsordre für die Mobilmachung in ihrem Militärpaß bei sich, während die ihnen bisher ausgehändigte besondere Gestellungsordre leicht in Verlust gerathen konnte.

— Im Stadttheater findet morgen Dienstag eine Aufführung der „Hugenotten“ mit Herrn Dr. Seidel als Gast statt; die Vorstellung gewinnt noch besonderes Interesse, da als „Valentine“ Frl. Eleonore Smith-Silly gastirt, eine Sängerin, deren Namen in Oesterreich bereits einen guten Klang hat und welche sich besonders in Wien großer Beliebtheit erfreut. Frl. Smith-Silly wird nur zweimal hierselbst gastiren, Dienstag in den „Hugenotten“ und Freitag im „Fliegenden Holländer“.

— Wegen Verdacht des Betruges ist von dem Berliner Amtsgericht gegen den Handlungsreisenden Ernst Witte aus Stettin ein Steckbrief erlassen.

— In dem neuen, Herrn Musikalienhändler Simon gehörigen Hause am Königsplatz Nr. 5 wurden in letzter Zeit wiederholt die Glasfüllungen der Hausthür in böswilliger Weise zertrümmert, Herr Simon ließ dieselben in Folge dessen durch Holzfüllung versehen, aber auch das hat nichts genutzt, denn in letzter Nacht wurde auch diese Füllung mit eisernen Instrumenten zertrümmert. Leider gelang es nicht, die Thäter zu ermitteln.

— Die Gefährlichkeit der Bleiwasserumschläge, die ein beliebtes Mittel gegen Augenentzündungen sind, wurde im Berliner Verein für innere Medizin kürzlich an einem besonders charakteristischen Falle durch Dr. Stern demonstrirt. Der Patient empfand vor einigen Tagen plötzlich Schmerzen am rechten Auge, deren besondere Veranlassung ihm nicht bekannt war. Er machte Umschläge abwechselnd mit Kamillenthee und Bleiwasser und, um eine recht intensive Wirkung zu erzielen, öffnete er dabei zeitweilig das Auge. Die Schmerzen nahmen immer mehr zu, und seine Frau bemerkte, wie ein weißer Fleck auf dem Auge entstand. Dr. Stern fand das charakteristische Bild einer Blei-Inkrustation auf Bindehaut und Hornhaut. Jedenfalls lag eine kleine Verletzung des Auges vor, die schuld daran war, daß sich das Hornhautgewebe mit Bleisatz aus dem Umschlag imprägnirte, woraus sich eine dauernde feste Verbindung ergiebt. Versuche, die Inkrustation mit einem scharfen Löffelchen zu entfernen, blieben ohne wesentlichen Erfolg. Dr. Stern will, nachdem die Entzündung vorüber, den weißen Fleck mit chinesischer Tusche schwarz färben, damit die Entstellung beseitigt und die Blendung vermieden wird. Wie weit sich die Sehschärfe, die bis auf ein Drittel der normalen heruntergegangen ist, wiederherstellen lassen wird, ist zweifelhaft. Dr. Stern warnte aufs eindringlichste vor der Anwendung dieser Bleiwasserumschläge und empfahl indifferentere Mittel. Auch solle man Umschläge nur bei geschlossenen Augenlidern machen.

Stadttheater.

Das Wiederauftreten des Herrn Dr. Seidel an unserer Opernbühne bedeutet für dieselbe unleugbar einen künstlerischen Erfolg, dem nur leider das materielle Ergebniß nicht immer ganz entspricht, wie der mäßige Besuch der gestrigen Vorstellung wieder einmal zeigte. Man gab Rossini's Tell, worin Herr Seidel die Rolle des „Arnold“ übernommen hatte. Nach allem, was der geschätzte Gast uns früher schon geboten, dürfen an sein Können sehr hohe Anforderungen gestellt werden und daß er den auf ihn gesetzten Erwartungen auch gestern voll zu entsprechen vermochte, gereicht ihm zum größten Lobe. In den anstrengenden Sätzen des ersten und zweiten Aktes kamen die reichen Mittel, über welche der Sänger verfügt, auf das wirkungsvollste zur Geltung und er ließ weder an Schönheit der Tonbildung, noch an Kraftentfaltung etwas zu wünschen übrig, mit einem Wort, es war eine vorzügliche Leistung. Für den „Tell“ erwies sich Herr Szengery als ein tüchtiger Vertreter, allerdings scheint das Influenzawetter der letzten Tage von nachtheiligem Einfluß auf seine Stimme gewesen zu sein, weshalb man billigerweise darüber hinwegsehen kann, daß ihm in der Rütliscene etwas Menschliches begegnete. Im dritten Akt trat der Sänger dafür um so vortheilhafter hervor. Mit Anerkennung sind die Herren Lohfing (Walther Fürst) und Langefeld (Melchthal) zu nennen, recht gut gab auch Herr Feuerlein den „Leuthold“, dagegen vermochte er als „Geßler“ nicht für sich einzunehmen, woran die unglücklich gewählte Maske mit Schuld trug. Nach langer Pause hörten wir wieder einmal Herrn Gernot und waren wir erfreut über die Frische, mit der er sein Fischerlied sang. Die kleine Partie des „Rudolph“ führte Herr Patek angemessen durch. Von den Damen ist zunächst Frl. Malte zu erwähnen, dieselbe führte die Rolle der „Mathilde“ gesanglich mit anerkennenswerther Sicherheit durch, ihr Auftreten würde aber entschieden gewinnen, wenn sie sich etwas mehr vom Souffleur zu emanzipiren vermöchte. Letzteres machte sich in der Arie des zweiten Aktes und dem folgenden Duett unangenehm bemerkbar. Munter und keck gab Frl. Lindow den Sohn Tells und die kleine Partie der Gattin Tells fand durch Frl. Sarto eine vortreffliche Wiedergabe. Die Vorstellung durfte, von unbedeutenden Kleinigkeiten abgesehen, als wohlgelungen gelten und ist zum Schluß noch mit besonderem Lobe des Orchesters zu gedenken, das unter Herrn Erdmann's Leitung ausgezeichnetes leistete. Von prächtiger Wirkung war die Ouvertüre mit dem meisterhaft vorgetragenen Cellosatz.

***

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 29. März. Die letzten Zeichnungen zum Beitritt als Genossenschafter zur hiesigen Zuckerfabrik werden am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Rechtsanwalt Herrn de Witt im Hotel Lipke entgegengenommen, und können nach diesem Termin keine Beitrittserklärungen mehr angenommen werden. — Von der mündlichen Prüfung der Abiturienten im Gymnasium wurden sieben Schüler dispensirt und erhielten auch die anderen fünf das Reifezeugniß. — Der Reichstagsabgeordnete Oberstlieutenant von Normann-Barkow legte den Vorsitz des konservativen Vereins wegen Geschäftsüberlastung nieder; der Verein wählte darauf einstimmig den Oberst v. d. Marwitz-Rützow zu seinem Vorsitzenden, der auch die Wahl annahm.

(:) **Wolgast**, 28. März. Ueber das Vermögen des früher hier ansässigen Rechtsanwalts Gustav Weber, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 1. Mai bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

Greifswald, 28. März. Der bisherige Hülfsbibliothekar Dr. Drexler zu Halle a. S. ist zum Bibliothekar an der königlichen Universitätsbibliothek zu Greifswald ernannt worden. Dr. Karl Kunze aus Gießen ist bei der hiesigen Universitätsbibliothek als Volontär eingetreten.

[] **Strasburg U.-M.**, 27. März. Gestern Morgen fand hier ein größeres Feuer statt, wobei vier in der Nähe des Schulhauses belegene Scheunen mit reichen Futtervorräthen ein Raub der Flammen wurden; betroffen davon sind die Ackerbürger Schneider, Benz und Liebener.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 29. März. Der Arbeiter Ferd. Mahlke entwendete im Februar d. Js. von einer Bodenkammer im Hause Rosengarten 51 mehrere Bettstücke, die er sodann bei einem Althändler verkaufte. Die Thür der Kammer hatte M. in der Weise geöffnet, daß er die Krampe des Vorlegeschlosses herauszog. Heute hatte sich M. wegen schweren Diebstahls vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten, er war geständig und erkannte das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von fünf Monaten.

Hamburg, 27. März. Der Kohlentrimmer Bohlen, der am 12. November v. J. im Hamburg-Berliner Eisenbahnzuge zwischen den Stationen Bergedorf und Reinbeck auf Streckenarbeiter und dann auf den Zuschneider Auster schoß, wurde heute von dem Landgericht in Altona zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Vor der Strafkammer zu Hildesheim spielte sich vorgestern ein sensationeller Prozeß ab. Angeklagt war der Privatsekretär Pfahl aus Hannover wegen eines vollendeten Betruges und eines Betrugsversuchs. Der Angeklagte ist in Hannover ansässig und scheint dort gewissermaßen als Spezialität die Anfertigung von Begnadigungsgesuchen zu betreiben. Unstreitig hat er darin viel Glück gehabt; denn viele seiner Gesuche hatten Erfolg. Ja, der Angeklagte besaß ein solches Renommee, daß die hervorragendsten Rechtsanwälte ihren verurtheilten Klienten den Rath ertheilten, sich an ihn zu wenden; denn wenn Einer in der Beziehung etwas fertig bringe, so sei es Pfahl. Man munkelte, daß er enge Beziehungen zu hohen Beamten in Berlin habe, mit deren Hülfe es ihm gelinge, seine Zwecke zu erreichen. Thatsache ist, daß ein Bruder des Beschuldigten Geh. Ober-Finanzrath in Berlin ist. Schließlich fand die Staatsanwaltschaft Anlaß zum Vorgehen gegen Pfahl. Es waren drei Landleute wegen schwerer Körperverletzung zu je $1\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß verurtheilt worden und sie wandten sich an Pfahl, um ihre Begnadigung zu erzielen. Pfahl erklärte sich bereit, sein Möglichstes zu thun, und er soll dabei darauf hingewiesen haben, daß er in Berlin sehr gute Verbindungen habe, durch deren Vermittelung er den Zweck erreichen werde. Er habe in Berlin einen Bruder, der sei Geheimer Oberfinanzrath, und dann habe er auch auf andere hohe Persönlichkeiten in Berlin, so u. A. auf den Geheimen Rath von Lucanus vom Zivilkabinet und den Geheimen Oberjustizrath Horstmann Einfluß und bei denselben Zutritt. Der Angeschuldigte hat sich dann einen Revers unterschreiben lassen, wonach er, wenn die Verurtheilten aus der Haft entlassen würden, 1650 Mark erhalten solle. Pfahl will dann nach Berlin gereist sein und dort Schritte gethan haben. Jedenfalls ist Thatsache, daß die Verurtheilten, die inzwischen verhaftet worden waren, aus dem Gefängniß beurlaubt wurden. Die zuständige Staatsanwaltschaft ist dann drei Mal zum Bericht aufgefordert worden und hat drei Mal die Begnadigung nicht allein nicht befürwortet, sondern sogar noch dargelegt, daß die Handlungsweise der Verurtheilten eine solch rohe gewesen, daß durchaus kein Grund vorliege, eine Begnadigung eintreten zu lassen. Ebenso ungünstig lauteten die von der Direktion der Strafanstalt in Hannover eingeforderten Berichte. Trotzdem ist die vollständige Begnadigung erfolgt. Pfahl machte nun noch auf 1775 Mark Anspruch, wurde aber mit seiner Klage im Zivilprozeß abgewiesen, da nicht festgestellt werden konnte, daß gerade durch ihn die Begnadigung erfolgt sei. Es hatte nämlich zuletzt auch noch ein Lehrer aus Lehrte auf Veranlassung der Frauen der Verurtheilten ein Gnadengesuch angefertigt und abgesandt. Es wird dem Angeklagten nun vorgeworfen, daß er den inzwischen Begnadigten unter Vorspiegelung falscher Thatsachen, daß er in Berlin auf hohe Persönlichkeiten Einfluß besitze, das Geld abgenommen habe. Ferner wird ihm zur Last gelegt, daß er einem Verwandten derselben ein Darlehen von 300 Mark abgenommen habe, indem er ihm schrieb, er wolle das Geld für einen hohen Beamten in Berlin, damit dieser ihn für reich halte. Die Verhandlung währte vier Stunden. In ihrem Verlauf wurden die Namen mancher hoher Beamten in Berlin in die Erörterung verwickelt, worauf der Staatsanwalt die Verlesung einer bei den Akten befindlichen Erklärung des Justizministers und die eventuelle Vernehmung des Geheimen Oberjustizraths Horstmann beantragte. Vom Präsidenten wurde mitgetheilt, daß der Bruder des Angeklagten, der Geheime Oberfinanzrath Pfahl in Charlottenburg, in der Anklagesache wegen des nahen verwandtschaftlichen Verhältnisses jede Aussage verweigert habe. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß der vorliegende Fall viele Kreise interessire; der Angeklagte sei ein Mann, der in Begnadigungsgesuchen große Erfolge gehabt habe. Er habe sich darin einen solchen Ruf erworben, daß sogar Rechtsanwälte seine Hülfe in Anspruch genommen hätten. Es sei wirklich wünschenswerth, einmal beim Zivilkabinet anzufragen, ob der Angeklagte dort wirklich Einfluß gehabt und ob er bei Herrn von Lucanus gewesen sei. Auffallen müsse es doch, daß die drei Landleute, obwohl die Staatsanwaltschaft in drei Berichten sich gegen deren Begnadigung ausgesprochen, trotzdem begnadigt seien. Das sei doch geradezu frappirend. Wie das zugehe, wisse er nicht, ob es der Einfluß des Angeklagten sei oder sein Glück. Er glaube, daß der Angeklagte keinen Einfluß besitze, sondern nur den Namen und die hohe Stellung seines Bruders zum Deckmantel benutzt habe. Das Treiben des Angeklagten sei ein gemeingefährliches; denn Jedermann müsse annehmen, daß es mit dem Recht bei uns schlecht bestellt sei und Bestechlichkeit herrsche. Er beantrage, den Angeklagten schuldig zu befinden und ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß zu verurtheilen. — Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da er in der Handlungsweise des Angeklagten keine betrügerische Handlung gegenüber den Begnadigten fand.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 28. März. Eine hochwichtige wissenschaftliche Publikation Prof. Robert Koch's über sein verbessertes Tuberkulin steht, wie der „L.-A.“ erfährt, unmittelbar bevor. Es soll dem großen Bakteriologen jetzt thatsächlich gelungen sein, das Tuberkulin so zu verbessern, daß die Heilkraft eine wesentlich erhöhte geworden ist und die schädlichen Nebenwirkungen, die das Mittel zuerst aufwies, beseitigt sind.

Vermischte Nachrichten.

— Ferida, die Tochter Emin Paschas, welche als Schülerin die in der Genthinerstraße in Berlin liegende höhere Töchterschule besucht, hat am Mittwoch in einem von der Vorsteherin der Anstalt gedichteten und anläßlich der Zentenarfeier von über 200 Schülerinnen aufgeführten Märchenstück mitgewirkt und zwar als „kamerunische Prinzessin Timba“. In Gemeinschaft mit einer ganzen Menge anderer als Kameruner und Kamerunerinnen verkleideten jungen Mädchen führte Ferida Emin, die sich recht stattlich entwickelt hat, von Gesang begleitete afrikanische Tanzreigen auf, bei denen Alles an den dunklen Erdtheil erinnerte. Die Bewegungen, sowie die den Gesängen untergelegten Worte waren echt afrikanisch und glichen vollständig den Aufführungen der Neger, die sich vor zwei Jahren im Zoologischen Garten sehen ließen. Natürlich war Ferida Emin bei diesem Theile der Vorstellung die Lehrmeisterin ihrer Mitschülerinnen gewesen.

— An Raubvögeln, welche den Brieftauben besonders gefährlich sind, wurden innerhalb des preußischen Staates im Kalenderjahre 1896 560 Wanderfalken (im Vorjahre 494), 2211 Habichte (im Vorjahre 2310), 898 Baumfalken (im Vorjahre 1013) und 3185 Sperber (im Vorjahre 3094), zusammen 6854 (im Vorjahre 6911) getödtet.

Wien, 28. März. In Folge einer Benzin-Explosion in der chemischen Fabrik von Fischer in Unterlaa (?) ist dieselbe zum größten Theil niedergebrannt. Drei Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Der Schaden ist bedeutend.

Roubaix, 27. März. An der belgischen Grenze kam es zwischen Schmugglern und Zollbeamten zu einem regelrechten Kampfe, in welchem drei Schmuggler getödtet und einer schwer verletzt wurde. Den Zollbeamten fiel eine große Menge Tabak und Zigarren in die Hände, welche nach Frankreich eingeschmuggelt werden sollte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. März. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 742 Millimeter. Wind: W.

Privat-Ermittelung.

Weizen loko ohne Käufer.

Roggen loko ohne Käufer.

Hafer flau, per 1000 Kilogramm loko 124,00 bis 128,00 nom.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,2 bez.

Rüböl unv., per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,00 B., per März 54,00 B., per April-Mai 54,00 B.

Petroleum loko 10,10 Mark verzollt.

Berlin, 29. März. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 161,25, per Juli 161,50. Matter.

Roggen loko 117,00 nom., per Mai 119,00, per Juli 120,25. Still und matter.

Hafer loko 123,00 bis 150,00, per Mai 127,00. Fester.

Rüböl loko m. F. 53,60 nom., loko o. F. 52,50 nom., per Mai 53,60 nom. Matt.

Spiritus (amtl.) loko 70er 38,60, loko 50er 58,30, per Mai 43,60, per September 44,10. Schwach.

Mais loko 82,00 bis 86,00 nom., per Mai 82,25. Fest.

Petroleum 20,70. Fest.

London, 29. März. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 29. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,70
do. do. 3½%	103,40
do. do. 3%	97,60
Deutsche Reichsanl. 3%	97 50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,20
do. do. 3%	93,30
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,20
3% neuländ. Pfandbriefe	93,30
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 50
do. 3%	93 20
Italienische Rente	89 10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,60
Ungar. Goldrente	103,30
Rumän. 1881er am. Rente	99,10
Serbische 4% 95er Rente	61 00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	23 10
Rum. amort. Rente 4%	87,10
Russ. Boden-Credit 4½%	105,30
do. do. von 1880	102 50
Mexikan. 6% Goldrente	95 50
Oesterr. Banknoten	170,40
Russ. Banknoten Cassa	216 15
do. do. Ultimo	216,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,00
do. (100) 4%	103 50
do. (100) 4%	100,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett. Vul.-Act. Litt B.	180,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	176 00
Stettiner Straßenbahn	127 00
Petersburg kurz	215 90
London kurz	— —

London lang	— —
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	122 50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,25
„Union“, Fabrik chem Produkte	116,00
Barziner Papierfabrik	183,90
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	199 80
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,60
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	199,75
Berliner Handels-Gesellsch.	157,60
Oesterr. Credit	225,00
Dynamite Trust	187,00
Bochumer Gußstahlfabrik	151 20
Laurahütte	153,40
Harpener	171,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	173 80
Dortm. Union St.-Pr. 6%	47,40
Ostpreuß. Südbahn	90 50
Marienburg-Mlawkabahn	83,70
Mainzerbahn	118 30
Norddeutscher Lloyd	105 10
Lombarden	35 80
Franzosen	144 50
Luxemb. Prince-Henribahn	91 75

Tendenz: Schwach.

Paris, 27. März, Nachm. (Schlußkourse.) Matt.

	27.	26.
3% Franz. Rente	102,25	102,32½
4% Ital. Rente	89,57½	89,65
Portugiesen	23,10	23,20
Portugiesische Tabaksoblig.	484,00	484,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,20
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	91,55	91,70
4% Serben	—,—	63,00
3% Spanier äußere Anleihe	59,37	59,50
Convert. Türken	17,65	17,80
Türkische Loose	86,50	86,50
4% türk. Pr.-Obligationen	410,00	412,00
Tabacs Ottom.	280,00	279,00
4% ungar. Goldrente	— —	—,—
Meridional-Aktien	625,00	626,00
Oesterreichische Staatsbahn	732,00	731,00
Lombarden	199,00	200,00
B. de France	3615	—,—
B. de Paris	820,00	831,00
Banque ottomane	506,00	508,00
Credit Lyonnais	749,00	749,00
Debeers	685,00	690,00
Langl. Estat.	95,00	97,00
Rio Tinto-Aktien	659,00	660,00
Robinson-Aktien	181,00	—,—
Suezkanal-Aktien	3185	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,75	205,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	5,25	5,12
do. auf London kurz	25,12½	25,13
Cheque auf London	25,14½	25,15
do. auf Madrid kurz	381,00	382,40
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	57,00	57,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 27. März. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 57,50, per Mai 56,80. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 27. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 45,00, per Mai 45,50, per September 46,40, per Dezember 46,75.

Hamburg, 27. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 8,97½, per April 8,95, per Mai 8,97½, per August 9,10, per Oktober 8,95, per Dezember 9,05. Ruhig.

Bremen, 27. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 23¼ Pf., Armour shield 23¼ Pf., Cudahy 24½ Pf., Choice Grocery 24½ Pf., White label 24½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 25½ Pf.

Wien, 27. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,86 G., 7,87 B., per Mai-Juni 7,69 G., 7,70 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,52 G., 6,53 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 3,80 G., 3,81 B. Hafer per Frühjahr 6,12 G., 6,13 B.

Pest, 27. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 7,60 G., 7,61 B., per Mai-Juni 7,52 G., 7,53 B. Herbstweizen 7,07 G., 7,08 B. Roggen per Frühjahr 6,28 G., 6,30 B. Hafer per Frühjahr 5,66 B., 5,68 B. Mais per Mai-Juni 3,48 G., 3,49 B., Raps per August-September 10,30 G., 10,35 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 27. März. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 27. März. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 27. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per März —,—, per Mai 178,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine behauptet, per März —,—, per Mai 97,00, per Juli 97,00, per Oktober —,—. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 27. März. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste ruhig.

Antwerpen, 27. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per März 17,37 B., per April 17,62 B., per Mai —,—. Ruhig.

Antwerpen, 27. März. Schmalz per März 54,00. Margarine ruhig.

Paris, 27. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 21,70, per April 21,70, per Mai-August 22,30, per Juli-August 22,40. Roggen ruhig, per März 13,50, per Juli-August 13,10. Mehl fest, per März 44,70, per April 44,75, per Mai-August 44,75, per Juli-August 44,90. Rüböl ruhig, per März 53,25, per April 53,25, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 54,50. Spiritus ruhig, per März 34,50, per April 34,75, per Mai-August 35,00, per September-Dezember 33,75. — Wetter: Schön.

Paris, 27. März, Nachm. Rohzucker Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogramm per März 25,37, per April 25,50, per Mai-August 26,12, per Oktober-Januar 27,37.

Havre, 27. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 54,75, per Mai 55,00, per September 56,00. Schleppend.

London, 27. März. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten.

London, 27. März. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,00, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 27. März, Abends 6 Uhr.

	27.	26.
Baumwolle in Newyork	$7\frac{5}{16}$	$7\frac{5}{16}$
do. in Neworleans	$6\frac{15}{16}$	$6\frac{15}{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,10	7,10
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Pipe line Certificates	95,00	95,00
Schmalz Western steam	4,37	4,42
do. Rohe und Brothers	4,75	4,75
Zucker Fair refining Moscovados	$2\frac{15}{16}$	$2\frac{15}{16}$
Weizen träge.		
Rother Winter- loko	nom.	82,87
per März	80,50	80,50
per April	—,—	—,—
per Mai	78,87	78,87
per Juli	77,12	77,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	8,50	8,50
per April	8,15	8,15
per Juni	8,20	8,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,65	3,65
Mais ruhig aber stetig,		
per März	29,87	29,75
per Mai	30,12	30,00
per Juli	31,62	31,37
Kupfer	11,80	11,80
Zinn	13,30	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,75

Chicago, 27. März.

	27.	26.
Weizen stetig, per März	71,75	71,87
per Mai	72,75	72,87
Mais stetig, per März	23,75	23,75
Pork per März	8,50	8,55
Speck short clear	4,75	4,75

Woll-Berichte.

London, 27. März. Wollauktion. Für Amerika verlangte Wollsorten anhaltend fest, andere ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 29. März. Im Revier 5,52 Meter = 17′ 7″.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 28. März. Ein Schleppzug, bestehend aus sechs Segelschiffen, welcher den Kaiser Wilhelm-Kanal passirte, hatte bei der Einfahrt in die Holtenauer Schleuse des starken Stromes wegen nicht rechtzeitig stoppen können und geriethen in Folge dessen die drei letzten Schiffe hart aufeinander; sie verloren das Bugspriet und erlitten auch sonst starke Beschädigungen.

— Ueber den Unglücksfall auf dem Panzerschiff „Ssissoi Waliki“, welches sich augenblicklich zur Reparatur in Toulon befindet, ist dort auf Verfügung des Verwesers des Marine-Ministeriums die Voruntersuchung eingeleitet. Präses der Untersuchungskommission ist der Kommandeur des in Havre im Bau begriffenen Kreuzers „Swjetlana“, Kapitän 1. Ranges Abasa, Mitglieder der russische Marine-Attachee in Frankreich Marthnow und der Marine-Untersuchungsrichter beim Petersburger Hafen Katritz. Außerdem ist der Kommission als Experte für artilleristische Spezialfragen der ältere Gehülfe des Inspekteurs der Marine, Artillerie-Oberst Bzink, beigegeben und zur Ertheilung nöthiger Auskünfte von den Obuchom-Werken, auf denen das Unglücksgeschütz angefertigt wurde, der Oberstlieutenant des Korps der Marine-Artillerie Iwanow.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 29. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die während der Osterfeiertage zwischen den österreichisch-ungarischen Quoten-Deputationen stattfindenden Berathungen ganz ohne Erfolg bleiben werden, da die ungarische Quoten-Deputation sich noch womöglich energischer als bisher gegen jede Erhöhung der Quote aussprechen wird.

Wie aus vollkommen verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, dürfte die Vertagung der Ausgleichsverhandlungen bis zum Herbst erfolgen.

Pest, 29. März. Gestern erfolgte in Vasarhely die Exhumirung von zehn Leichen in der Angelegenheit des Giftmordprozesses.

Paris, 29. März. Der Ministerrath tritt heute zusammen, und wird die Regierung in demselben ihre heutige Haltung in der Kammer feststellen. Die Regierung ist im Prinzip einer großen parlamentarischen Panama-Kommission nicht abgeneigt, unter der Bedingung, daß diese Kommission keine gerichtliche Vollmacht erhalte.

Paris, 29. März. Die Kommission in der Panama-Affaire beschloß einstimmig, die Strafverfolgungsgesuche zu genehmigen. Sieben Mitglieder der Kommission werden heute in der Kammer beantragen, eine parlamentarische Panama-Enquete, die im Jahre 1892 beschlossen wurde, neu zu eröffnen und abermals eine Enquete-Kommission einzusetzen. Naquet telegraphirte aus London an die Kommission, er werde unverzüglich nach Paris zurückkehren.

Im Justizpalast verhörte der Untersuchungsrichter Arton und den Abgeordneten St. Martin. Es bestätigt sich, daß St. Martin als Vermittler Artons mehreren Abgeordneten in der Kammer Geldsummen überreicht hat.

Die Mehrzahl der parlamentarischen Untersuchungskommission beschloß nach dreimaligem Anhören des Justizministers die Auslieferung der drei Deputirten Naquet, Maret und Bayer.

„Gaulois“ veröffentlicht heute mehrere Blätter aus dem Schuldbuche Artons. Man erwartet in den nächsten Tagen einen Verfolgungsantrag gegen vier weitere Abgeordnete und zwar gegen Rouvier, Julien, Hugues und Goirand.

Paris, 29. März. Der bekannte Schauspieler Dailly ist an den Folgen einer Operation gestorben. Arton, welcher hiervon hörte, will sich nunmehr der bereits beschlossenen Operation nicht mehr unterziehen.

Rom, 29. März. Von den Stichwahlen sind bisher 21 bekannt, von denen 12 ministerielle Kandidaten, 5 solche der konstitutionellen Opposition und vier radikale ergaben. Hier in Rom kam es zu ersten Konflikten zwischen den Republikanern und Konservativen. In einem Wahllokale wurde von Republikanern die Wahlurne zertrümmert und die Stimmzettel zerstreut. Die Polizei erwies sich als machtlos, weshalb zur Wiederherstellung der Ordnung Militär aufgeboten werden mußte. Gewählt wurde hier der konservative Kandidat Torlonia. In Forli war der frühere Unterstaatssekretär Fortis aufgestellt, mußte jedoch seinem republikanischen Gegner unterliegen.

Konstantinopel, 29. März. Ueber die Metzeleien in Tokat soll der Sultan sehr erregt sein und die strengste Bestrafung der Hauptbetheiligten angeordnet haben. Eine ganze Reihe als Griechen verkleidete Personen wurden verhaftet.

Athen, 29. März. Der Marineminister erklärte mehreren Korrespondenten auswärtiger Blätter, daß Griechenland und Kreta auf ihrer Vereinigung beharren. Der Kronprinz sagte bei seiner Abreise der ihm Ovationen bereitenden Volksmenge, er wolle siegen oder nicht mehr zurückkehren. Die öffentliche Meinung hält den Krieg für unvermeidlich, wenn nicht eine Vereinigung wenigstens nach Art der Bosniens mit Oesterreich erfolgt.

Athen, 29. März. Wie verlautet, findet heute eine Konferenz der Botschafter statt, in welcher eine Note festgesetzt werden soll, durch welche Griechenland unter Androhung einer Blokade der griechischen Häfen aufgefordert werden soll, seine Truppen aus Kreta zurückzuziehen.

Kanea, 29. März. Bei dem Kampf um Kandia zogen sich die Christen zurück. Die Verluste der Türken sind: ein Bataillonschef, 6 Soldaten todt und 16 verwundet.